

schonungen Mitte der Straßensatz des Rgl. O. d. L. Oberlandesgericht eine prinzipielle Entscheidung. In einer Beschl. des Textilvereins in Wauen L. S. war im Januar dieses Jahres ein Streit ausgebrochen. Die streikenden Arbeiterin bestand sich in sehr gerühmter Stimmung, so daß Arbeitsschlichter beauftragt, eine arbeitsschlichter Frau mit Handelt und die Forderungen des Fabrik eingeworfen wurden, so daß die Fabrikstellung vollständig stillstand. Am 1. Februar traf den in der Nähe der Fabrik patrouillierende Schutzmann Schürer den Vertrauensmann des Textilarbeiterverbandes Röhl an der nach dem Wählweg zu führenden Köppler-Straße. Der Vertrauensmann hatte kurz vorher einer Versammlung der streikenden Arbeiter beigewohnt und wollte nun „Streikposten“ setzen. Der Schutzmann verwies den Vertrauensmann von der Straße und lief sich auf § 173 der Straßen-Polizeiverordnung der Stadt Wauen, wonach alles unnütze Stehen und Zusammenzoteln von Personen mit Strafe bedroht wird. Ein ähnlicher Fall wiederholte sich wenige Tage später an derselben Stelle, wo sich zwei Arbeiterinnen auf „Streikposten“ befanden. Auch hier folgte der Vertrauensmann nicht der Aufforderung des Schutzmanns zum Fortgehen. Er erhielt eine Strafverfügung wegen Uebertretung der Straßenpolizeiverordnung, gegen die er richterliche Entscheidung beantragte und geltend machte, daß er von der Straße weggewiesen worden sei, weil er Streikposten stand. Ein solches Verbot sei unzulässig. Seine Beweiselung sei zu unecht erfolgt. Die Straßen-Polizeiverordnung der Stadt Wauen sei rechtsungültig, denn sie verstoße gegen die Reichsgewerbe-Ordnung und verleihe das den Arbeitern zugesicherte Koalitionsrecht. Das Landgericht bestätigte das Strafmandat und erklärte die Straßen-Polizeiverordnung für rechtsunwirksam, denn sie sei im Interesse der Allgemeinheit zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung erlassen worden. Auch die gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde vom Oberlandesgericht zurückgewiesen. Der oberste sächsische Gerichtshof erklärte, daß die Bestimmungen in § 173 der Straßen-Polizeiverordnung der Stadt Wauen nicht im Widerspruch ständen mit dem Koalitionsrecht der Arbeiter, wie es § 152 der Reichsgewerbeordnung garantiere. Die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung erlassenen Vorschriften seien auch gültig für streikende Arbeiter. Der Angeklagte habe die Sicherheit auf der Straße gefährdet und das Einschreiten des Schutzmanns sei berechtigt gewesen.

Zur Vorsicht bei Anwendung von Phosphorlatwerke zur Vertilgung von Feldmäusen warnt die Sächs. Landwirtschaftliche Zeitschrift in ihrer neuesten Nummer in einem Artikel aus der Feder von Dr. Steglich-Dresden. Derselbe schreibt: Wie die Zeitungen mitteilen, ist an verschiedenen Orten bei Verwendung von Strychninhäse die Vergiftung von Rebhühnern beobachtet worden; dies kann natürlich nicht eintreten, wenn der Giftphosphor gehörig in die Mäusefänger eingeführt wird. Daß Regen, welche mit Strychnin vergiftete Mäuse gefressen haben, hieran verendet sein sollen, ist unwahrscheinlich, denn wenn das Strychnin von den Verdauungsorganen aufgenommen wird, zerfällt es sich. Wesentlich gefährlicher kann die Anwendung von Phosphorlatwerke werden, wie in der Gegend von Burgun beobachtet wurde. Hier sind an mehreren Orten Stoppelbrände auf Feldern entstanden, auf denen mit Phosphorlatwerke Mäuse vergiftet worden waren. Der Phosphor hatte sich infolge der abnormen Hitze entzündet und die Stoppeln in Brand gesetzt. Geschleht das in der Nähe von Heimen oder von Wäldern, so können erhebliche Schadenfeuer hierdurch entstehen.

Der Gesundheitszustand in den größeren, über 15000 Einwohner zählenden Orten Sachsens war im Juni kein günstiger. Die Kindersterblichkeit in Dresden ist wieder im Abnehmen begriffen. Vom 20. bis 26. August starben noch 98 Kinder im Alter unter 1 Jahr; in der darauffolgenden Woche vom 27. August bis 2. September waren es dagegen nur 78 Kinder gleichen Alters, darunter 39 an Magen- und Darmkatarrh und 13 an Rechthodenfall.

Der Hochsommer geht zu Ende. Die Hitze läßt nach. Ein milder Spätsommer läßt bereits das wehmütige Gefühl anklingen, das der Herbst in uns weckt. „Altweibersommer“ nennt ihn der Volksmund, und wirklich: durch die Luft wehen weiße Fäden gleich den ausgegangenen Haaren alter Frauen. Aber es sind natürlich andere Geblide: Gespinnstfäden, die von gewissen Spinnenarten herköhren und mit Hilfe deren sich die Tiere — Aufschwärmer oder Kolarikern gleich — durch die Luft fortbewegen. Es sind dies kleine, junge Feldspinnen (Luchs-, Kreuz-, Acabben- und Weber-spinnen), die sich an ihrem Gespinnst festkammern und sie, wenn sie vom Winde fortgeführt werden, als Transportmittel benutzen, um an Orten sich niederzulassen, wo ihnen ein Nahrungslieferer Jagdbrevier winkt. Die Landung erfolgt auf die Weise, daß die Spinne den Faden mit den Füßen zu einem Klößchen zusammenwickelt, das sich dann infolge der Schwere langsam zu Boden senkt. Wieder sehen wir hier eine Einrichtung der Natur — wie sie in anderer Weise im Pflanzenreich bei der Verbreitung von Samen und Früchten anzutreffen ist —, die dazu dient, die Anheftung gleichartiger und gleich lebender Organismen in einem engbegrenzten Gebiet zu verhindern und ihnen auf diese Weise günstige Lebensbedingungen zu verschaffen. Mancherlei Volksfagen haben sich an die Erscheinung dieser fliegenden Gespinste, die auch noch Sommerfäden oder fliegender Sommer genannt werden, geknüpft. So hat man sie in ältester Zeit als die Gespinste von Elfen und Wergen oder als solche der Schicksalsgöttinnen — der Nornen oder Wetten (daher auch „Wettersamer“ oder, falsch verdeutschend, „Wädchensommer“) — angesehen. Später bezog man den Altweibersommer auf die Jungfrau Maria, weshalb er in Süddeutschland Mariengarn oder Marienfäden, in Frankreich „fil de la vierge“ genannt wird. Da die Spinnen nur bei gutem Wetter spinnen, deutet der Altweibersommer auf schöne Herbsttage, was in der in wechselnder Zusammenhänge

wiederkehrender Bezeichnung „Sommer“ zum Ausdruck kommt.

Die Beschl. auf Veranlassung eines Mitgliedes des Vorstandes des Sächsischen Musikvereins fand am vergangenen Sonntagabend im Theater ein heiteres Anklang. Wohl immer hätte man erwartet, daß die zugunsten der Kunst Sache der Sächs. Musikschule in ungenügender Weise unter mancherlei Mäßen zustandekomme. Die Veranstaltung eines so außerordentlich guten Besuchs aufzuweisen, und es sei vorweg gesagt, auch einen so prächtigen Verlauf nehmen würde. Mit Freuden begrüßt man das lebhafteste Interesse, das sich seitens aller Volkstheile gelegentlich solcher Veranstaltungen dem im Dienste tätigen Kreis der Sächsischen Musikschule kundgibt. Beweise solcher Art sind ein freundliches Zeichen dafür, daß das Können der für die obige Musikschule tätigen Männer dem hiesigen Anerkennung und die Bekundungen der Musikschule selbst die rechte Würdigung finden. — Wohl über dreihundert Personen hatten sich im Unterkraal eingefunden, um den Vorträgen der für den Abend gewonnenen Dresdner Künstler zu lauschen. In abwechselnder Reihenfolge bot das Programm reitatorische und gesungene Vorträge der Konzertängerin Fr. Elsa Vital und des Humoristen Herrn Arno Anders. Zudem erfreute Herr Oskar Haller vom Rgl. Konservatorium zu Dresden die Anwesenden noch durch prächtig gelungenen Vorträge am Klavier und Harmonium, die in ihrer exakten formvollendeten schönen Wiedergabe für einen gewandten, empfindenden Pianisten zeugten. Als Konfrenzierer des Abends machte Herr Anders in humoristischer Form die anwesenden Künstler mit den Auditorium bekannt, veränderte in witzigen Worten die zur Vorträgen gelangenden einzelnen Vorträge und bot selbst in überprüfender toller Laune Helters und alle Erschütternde aus der Welt köstlichen Humors. Wenngleich es dem Regenten keine besondere Liebeshuldigung bedeutet, der vortragenden Künstlerin an letzter Stelle Erwähnung zu tun, so geschieht es doch in diesem Falle mit der Entschuldigend und wohl auch zu Recht geltenden Begründung, daß man fürs Beste und Schöne des Hsten auch das letzte Wort erwählt. Und so sei es denn gesagt: mit ihrem weichen, gut gekulten und durchaus modulationsfähigen Organ wußte sich die Sängerin Fr. Vital mit der sehnsuchtsvollen Arie aus Wlgonon: „Kennst du das Land“ und dem stimmungsvollen und geistvollen „No Maria“ oder auch mit dem lebensfrohen „O du sonntige, wonnige Welt“ und dem langstreichigen „Waldtraut Viehdlein“ so recht in die Herzen aller Hörer hineinzusingen. Gemeinsam mit Herrn Anders bot die Dame dann noch einige Duette aus verschiedenen Operettenkompositionen der jüngsten Zeit. Der den Künstlern gezollte rauschende Beifall zeugte von der freundlichen Aufnahme ihrer Vorträgen seitens der zahlreicheren Hörer. Wie überhaupt der gute Verlauf des Abends als alle Mühe schätzbare Lohn erkennen ließ, daß diese lieblichen Dresdner Gäste mit ihren Vorträgen aus dem Reich Helters und erstere Kunst den Besuchern recht willkommenen Stunden angenehmer Unterhaltung zu bereiten wußten. — Nach Abwicklung des Programms huldigte man den Langfreuden in ausgiebigstem Maße.

Dresden. Von gestern ab hat die Firma Nade in Coswig eine Automobiliomnibus-Verbindung von Dresden über Jinnwald nach Teplitz eingerichtet. Der Automobiliomnibus fährt vormittags 8 Uhr 30 Min. vom Dresdner Hauptbahnhofe ab und trifft 12 Uhr 15 Min. in Teplitz ein. Die Rückfahrt ab Teplitz erfolgt 5 Uhr 15 Min., die Ankunft in Dresden 8 Uhr 50 Min. — Unter festigen Vergiftungserscheinungen erkrankten am Sonnabendabend die drei, vier und fünf Jahre alten Kinder des zurget arbeitslosen Handarbeiters Herrl im Hause Rosenstraße 96. Das jüngste der Kinder verstarb, während die beiden anderen, in großer Lebensgefahr schwebend, im Friedrichshölzer Krankenhaus untergebracht sind. Die Kinder sollen am Freitag von einer Frau Schokolade erhalten haben, nach deren Genuß sich bei den Kindern heftiges Erbrechen und Benommenheit einstellte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein schweres Verbrechen vorliegt und daß die Kinder vergiftet worden sind. Deshalb ließ die Königl. Staatsanwaltschaft den Leichnam des 5jährigen Kindes beschlagnahmen und nach dem Landgerichtsgebäude bringen, wo gestern die Sektion durch die Gerichtsärzte erfolgen sollte.

Jittau. Der Wassermangel in der städtischen Wasserleitung dauert an, da die fortgesetzte Trockenheit den Wasserverbrauch enorm gesteigert hat. Der Rat richtet an die Einwohnerschaft erneut die bringende Bitte, beim Gebrauch des Wassers aus der städtischen Wasserleitung zu häuslichen und gewerblichen Zwecken die größte Sparsamkeit walten zu lassen. Im Interesse der Allgemeinheit ist bis auf weiteres noch immer untersagt der Betrieb von Springbrunnen, das Besprengen und Bewässern von Höfen und Gärten — auch Gärtnereien — mittels an die Wasserleitung unmittelbar angeschlossener Schläuche und Apparate.

Burgstädt. An der Eisenbahnstraße Leipzig-Chemnitz entstand vermutlich durch Funkenflug aus der Maschine des Leipziger Schnellzuges nach Chemnitz ein neuer Waldbrand, der sehr rasch um sich griff und einen Waldbestand von etwa 30 Hektar Ausdehnung vernichtete. Das von den Flammen verheerte Revier gehört dem Geh. Kommerzienrat Vogel-Lungenau, Fabrikbesitzer Schwalbe-Chemnitztal und Fabrikbesitzer Scherrer in Orlitzthal, sowie der Weidener Herrschaft. Das Feuer dauerte auch während der Nacht zum Sonnabend fort. Der Schaden dürfte 25000 M. betragen.

Oberoderwitz. Die Unfälle, daß Kinder mit kleinen Pistolen spielen, hat hier einen in seinen Folgen noch nicht so übersehenden Unfall herbeigeführt. Der 13jährige Sohn des Fahrradhändlers Heinrich Streit wurde von einem anderen Knaben derart ins Auge geschossen, daß der Verunglückte sofort nach Jittau in die Augenklinik gebracht werden mußte. Die Pistole, eine sogenannte kleinere Kinderpistole, hatten die Jungen soweit vorgebracht, daß sie

das Hindernis durchschloß und den Lauf dann mit Schußlöchern gefüllt hatte. Ein Schuß durchdrang das obere Augenlid und drang in das Auge ein. Dieser Vorfall mag eine Warnung für Kinder sein.

Sachsenhausen. Ein gewisses Ereignis hat sich am Sonntag morgen in dem Wohnhause des Gutbesizers Hans abgepielt, dem kürzlich erst insolge Brandstiftung fast das ganze Anwesen eingestürzt wurde. Dort war vor einigen Tagen der Hiesbruder des H. der 37jährige Wirtschaftsgeselle Oswald Hauch aus Oberbach bei Glauchau, zur Hilfeleistung in schwerer Zeit erschienen. Dieser wurde nun plötzlich vom Verfolgungswahn befallen. Er ergriff ein auf dem Tische liegendes Messer und bracht sich damit einen Schnitt am Hals an. Da ihn seine Angehörigen an der weiteren Tat hindern wollten, entstand ein Handgemenge, bei dem die Klinge des Messers abdrach. Blühner nahm darauf den Tod des Verurteilten schreien. Seine Mutter ist bereits vom Wahnsinn befallen gewesen und die vererbte Ueberreizung des Unglücklichen hat jetzt, nachdem er erst im Vorjahre das väterliche Gut hatte vom Blühner erbschaftlich erben und nun wieder das Unglück des Bruders mit erleben müssen, zur entsetzlichen Katastrophe geführt.

Freiberg. Der hiesige Rat hat an die Fleischermesse die Anfrage gerichtet, ob bei den jetzigen verhältnismäßig niedrigen Schlachtviehpreisen nicht eine Herabsetzung der Fleischpreise möglich wäre. — Der seit acht Tagen mit bisher fast ganz resultatlosen Flugversuchen beschäftigte Ingenieur Adelmann aus Chemnitz flüchtete auf einem Fluge vom Flugplatz Stollnhaushaus nach Brand aus einer Höhe von 70 Meter in der Nähe der Staatsstraße Freiberg-Brand ab, als er wenden wollte. In diesem Moment soll ein Luftstoß das Flugzeug erfasst haben, dessen Vordergestell völlig zerstört ist. Adelmann ist unverletzt.

Chemnitz. Die sozialdemokratische Stadterordnetenfraktion hat an den Rat der Stadt das Ersuchen gerichtet, er möge zur Pinderung der erneut eingetretenen Teuerung, mit deren weiterer Verschärfung zu rechnen ist und unter der die breitesten Schichten der ärmeren Bevölkerung der Stadt schwer leiden müssen, schleunigst Maßregeln ergreifen. Die genannte Fraktion schlägt vor, daß bei der Landes- und Reichsregierung unverzüglich Schritte unternommen werden, damit die Nahrungsmittelzölle suspendiert werden, die Grenzsperr für die Einfuhr von Vieh und Fleisch nur soweit aufrechterhalten bleibt, als unbedingt erforderlich ist, um gesundheitliche Gefahren zu verhüten, und daß das System der Beirde-einfuhrscheine so bald wie möglich beseitigt wird. Ferner möchte der Rat in Erwägungen darüber eintreten, welche kommunalen Einrichtungen getroffen werden können, damit der Bevölkerung möglichst billigere Lebensmittel zugeführt werden.

Jwiska. Ein großes Schadenfeuer legte die Anlagen der Jwiskauer Bricketwerke auf dem Brückenberg mit Ausnahme des Kesselhauses in Asche. Bei den Hüttenarbeiten kamen zwei Feuerwehrlente in Gefahr, von einer einstürzenden Sichelwand erschlagen zu werden; glücklicherweise erlitten sie nur geringe Verletzungen. Die Ursache des Feuers wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

Zusdorf. Welcher unglücklicher Handlungen infolge Uberglaubens die Menschen noch in unserem aufgeklärten Zeitalter fähig sind, zeigt folgender Vorfall: Dem Kleinbauer Matthias Weigmann wollte es in den letzten Jahren nicht gelingen, die Kübber von seinen Läden anzuziehen; sie gingen ihm immer zugrunde. Die Schuld an diesem Mißgeschick in seiner Viehzucht schob er auf einen mit ihm in Unfrieden lebenden Nachbarn, der die Kübber zu oft gesehen und verheert habe. Als nun vor einigen Tagen wieder eine Kuh kalbte, hatte er dem lebenden Kalbe alle vier Beine am Kniegelenke ab und begrub es noch lebend in seinem Garten unter einem Jweischagenbaume. Das Erdreich der Grube besaßte er mit Steinen, um das Aufwachsen und Entfalten der Tierleiche zu verhindern. Als der Tierquäler gefragt wurde, warum er so etwas tue, antwortete er, daß ihm dies von einer Wahrsagerin angeraten wurde, wenn er nunmehr Glück haben wolle. Der Wahrsagerin, einer alten Zigeunerin, mußte der Bauer für das „Mittel“ 12 Kronen bezahlen, da es sonst keine Wirkung hätte.

Hinterhermsdorf. Die sächsisch-böhmische Schweiz ist abermals von verheerenden Waldbränden heimgesucht worden. Zwischen Hinterhermsdorf und der in Touristenkreisen weitbekanntem Kirnischgäntke wurde durch einen Waldbrand ein Schaden von 50000 Mark verursacht. Bei Sebnitz in den sogenannten Hornleichen fielen 2 1/2 Hektar Tannenbestand den Flammen zum Opfer.

Schlettau. In der Nacht zum Sonntag brannten an der Alterleiner Straße wieder drei Scheunen samt der ganzen eingebrachten Ernte nieder. Zwei derselben gehörten dem Wirtschaftsbefizer Meyer, eine dem Wirtschaftsbefizer Viertel. Es liegt Brandstiftung vor.

Reichenbach i. S. Bei benachbarten Gutsbesitzern begab sich der Gutbesitzer Donnerstag nachts in den Keller, wobei er ausglitt und in den im Keller befindlichen Brunnen fiel, wobei er ertrank. — Die Wänschekreuze des Quakenfieders Verhölde Anders aus Arnstadt i. Thür. ist hier wieder einmal in Aktion getreten. Um dem auch hier fühlbaren Wassermangel für die Folge entgegenzutreten, ließ sich die Stadterverwaltung nach weiteren Wassergebieten um und läßt nach tiefgelegenen Wasseradern und Quellen